

BRUDER KLAUS PFARR- GEMEINDE

Gottesdienstordnung

Palmsonntag	7.30 Beichtgelegenheit 8.00 Hl. Messe 9.30 Pfarrgottesdienst 11.00 BSM 19.30 AM
Dienstag	19.30 Bußandacht, anschl. Beichtgelegenheit mit Aushilfe
Gründonnerstag	17.00 Beichtgelegenheit 19.30 Abendmahlfeier und anschl. Anbetung die ganze Nacht
Karfreitag	8.00 – 10.30 Beichtgelegenheit (Aushilfe) 9.30 Kreuzweg 15.00 Karfreitagsliturgie, anschl. bis 22.00 Anbetung 16.00 Beichtgelegenheit (Aushilfe)
Karsamstag	8.00 – 12.00 Anbetung der letztjährigen Erstkommunikanten 16.00 – 19.00 Beichtgelegenheit
Ostersonntag	5.00 Osternachtfeier 8.00 Hl. Messe 9.30 Pfarrgottesdienst 11.00 BSM 19.00 Osterandacht 19.30 AM
Ostermontag	8.00 Hl. Messe 9.30 Pfarrgottesdienst 11.00 BSM 19.30 AM



Liebe Schwestern und Brüder!

Das höchste Fest des Kirchenjahres, die Feier der Auferstehung unseres Herrn, steht vor der Tür. So möchten wir wieder einen kurzen Brief an Sie schreiben. Sie wissen wahrscheinlich selber aus der Erfahrung: Ich kann ein Fest um so tiefer und schöner miterleben, je mehr und je besser ich mich darauf vorbereitet habe. Eine gute Bereitung auf dieses Fest ist sicher eine gute Beichte. Bitte schieben wir dieses wunderbare Angebot Gottes nicht so schnell auf die Seite. Gott ließ sich dieses Sakrament seiner Barmherzigkeit etwas kosten: Er mußte erst am Kreuz sterben, um den Aposteln die Vollmacht übertragen zu können, Sünden nachzulassen. Und sagen wir nicht: „Ich habe keine Sünden.“ Selbst der Gerechte fällt siebenmal am Tag, heißt es in der HI. Schrift. Je mehr wir ehrlich unser Leben vor Gott überprüfen, um so mehr werden wir erkennen, daß doch manches nicht ganz so ist, wie der Herr es von uns erwartet. Zu einer guten Beichte wirkt Gott aber durch Seinen Priester das Wunder der Reinwaschung. Die Seele ist nach der Losprechung wie neu getauft. Ist das nicht wunderbar? Ist es klug, dieses großherzige Angebot Gottes auszuschlagen? Wer könnte sonst die Sünden vergeben? Eine gute Beichte ist gleichsam eine neue Auferstehung und läßt uns die Auferstehung Jesu Christi tiefer und fröhler miterleben. So wünsche ich Ihnen jetzt schon ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Eine Bitte möchte ich noch anfügen:

Diesem Pfarrbrief liegt wieder eine Opertüte für MISEREOR bei. Sie wissen, über 25 % der Menschen – zu denen auch wir gehören – verfügen über 80 % des Reichtums dieser Welt. Allein aus dieser Tatsache ersehen wir schon die Notwendigkeit, wenigstens einen kleinen Ausgleich zu schaffen und durch ein angemessenes Opfer den notleidenden Brüdern und Schwestern in der Dritten Welt zu helfen. Am 8. April 1973, dem 5. Fastensonntag, wollen wir unsere Gabe ins heilige Meßopfer mitbringen. Letztes Jahr waren es in unserer Gemeinde DM 7051,65. Im Voraus schon ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Gabe.

Von Herzen Ihnen allen noch eine gnadenreiche Zeit der Bereitung und frohen Gruß und Segen

Ihr

Karl Maria Hause



Die Gemeinde als lebendes Mosaik

In unserer Zeit wird viel über die Aktivierung des Staatsbürgers geschrieben und gesprochen; erreicht werden soll eine möglichst lebendige Gestaltung des Staates und der Gemeinden durch die Bürger; diese sollen selbst daran mitarbeiten, ihre Umwelt so zu formen, daß sich die Bürger darin wohl fühlen und daß ihre Bedürfnisse soweit wie möglich befriedigt werden können.

Ähnliches gilt für die Pfarrgemeinden, die die Basis für das religiöse Leben, wesentliche Grundlage der zwischenmenschlichen Beziehungen und in gewissen Grenzen auch die Basis für soziale Hilfen bilden sollen. Wie ein Mosaik aus Steinen der verschiedensten Formen und Farben besteht und das Bauwerk „Kirche“ sich aus vielen einzelnen Steinen zusammensetzt, baut sich auch eine Gemeinde aus Menschen verschiedenster sozialer Herkunft und unterschiedlichster Fähigkeiten in allen Altersstufen auf. Ihre Aufgabe kann die Gemeinde nur dann erfüllen, wenn ihre Glieder lebendige Glieder sind und jeder versucht, die ihm nach den ihm verliehenen Talenten zukommenden Aufgaben wahrzunehmen.

Auch der von den Gläubigen gewählte Pfarrgemeinderat, der ein Spiegelbild der sozialen Schichtung der Gemeinde sein soll und der sich als Laienrat zur Förderung und Durchführung seelsorglicher, sozialer, zwischenmenschlicher und finanzieller Aufgaben versteht, will die ihm zukommenden Aufgaben durch eine Auffächerung auf seine Mitglieder erreichen. Liturgie, Ökumene, Erwachsenenbildung, Altenbetreuung, Jugend- und Familienarbeit, Sozialarbeit, Bücherei, Öffentlichkeitsarbeit, Bauwesen, Finanzen sind die wichtigsten Teilgebiete. Die einzelnen Verantwortlichen (die Namen und Anschriften sind aus einem Anschlag im Schaukasten ersichtlich) haben die ständige Verbindung mit dem Pfarrer, der ebenfalls dem PGR angehört, den Organisationen und den einzelnen Gemeindemitgliedern zu wahren.

Der PGR bemüht sich, die Kontakte zu den einzelnen Gruppen, derzeit z. B. vor allem zur Jugend, zu verbessern, um Hilfeleistungen anbieten zu können. Noch besser werden sollte auch der Kontakt zur Gemeinde überhaupt. Die PGR-Mitglieder wären für mündliche, telefonische und auch schriftliche Anregungen sehr dankbar. Insbesondere auf sozialem Gebiete können in Nachbarschaftshilfe Unterstützungen gewährt oder Rat und Hilfe durch Experten vermittelt werden. Gerade hier wäre der PGR für Anregungen und Hinweise dankbar. Zu wünschen wäre auch, daß von der Fragestunde, die seit geraumer Zeit zu Beginn jeder (monatlich) stattfindenden PGR-Sitzung angesetzt ist, mehr Gebrauch gemacht werden würde; gerade hier können Anregungen für die praktische Arbeit, aber auch Wünsche und Beschwerden direkt vorgebracht werden. Auch für den weiteren Verlauf der Sitzungen sind Gäste herzlich willkommen. Der direkte Kontakt ist immer der beste.

Der PGR seinerseits wird sich bemühen, in den Pfarrbriefen, die jetzt zweimonatlich erscheinen sollen, Rechenschaft über seine Tätigkeit in den einzelnen Sachgebieten zu geben.
Meine Bitte: Helfen Sie nach Kräften mit, daß unsere Gemeinde, die ja einen Familienvater zum Patron hat, eine in allen Gliedern lebendige, große Familie wird. Fühlen Sie sich mit dem Pfarrer, dem PGR und den Organisationen mit verantwortlich für die Gemeinde.

Hermann Spreng
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Sozialwerk im Landkreis München Süd-Ost

Wie kam es zu dem Sozialwerk?

Das „Sozialwerk im Landkreis München Süd-Ost“ ist aus dem Zusammenschluß der katholischen Pfarrgemeinden Ottobrunn, Neubiberg, Putzbrunn und Waldperlach hervorgegangen. Seit dem 7. Juli 1972 haben die Sozialausschüsse der betreffenden Pfarrgemeinderäte darüber beraten, wie in dem Gebiet ihrer Pfarreien der Bevölkerung verbesserte soziale Dienste auf privater Initiative angeboten werden könnten. Dabei haben die bisherigen Erfahrungen der „Arbeitsgemeinschaft Sozialdienst“, die von den Pfarrgemeinden Rosenkranzkönigin und St. Bruder Klaus gebildet wurde und seit 4 Jahren eine hauptamtliche Krankenpflegerin sowie derzeit auch eine nebenamtliche Altenpflegerin beschäftigt, eine wichtige Rolle gespielt. Der Einsatz der hauptamtlichen Kräfte kann bei gegenseitiger Ergänzung und Vertretung in einem größeren Einzugsgebiet, das demnächst 25 000 Einwohner umfassen wird, sinnvoller erfolgen. Ferner war die Sicherstellung der Gehälter der Pflegekräfte nicht mehr gewährleistet, da diese nur aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Einnahmen aus Pflegeleistungen eingebracht wurden.

Die Vertreter der Pfarreien von Ottobrunn, Neubiberg, Putzbrunn und Waldperlach haben daher beschlossen, die sozialen Dienste in einer SOZIALSTATION zusammenzufassen und als Träger einen rechtsfähigen Verein zu gründen. Die Vereinsgründung wurde am 17. Januar 1973 auf der Gründungsversammlung beschlossen. Die Eintragung zum Vereinsregister ist beantragt.



Verantwortlich für das Sozialwerk ist ein ehrenamtlicher Vorstand, der aus Vertretern der beteiligten Pfarreien gebildet wird. Ihm gehören an: Regierungsdirektor Enders (Vorsitzender), Dekan Siebenhärzl (Stellvertreter), beide Ottobrunn, Frau Kallisch (Einsatzleiterin) Frau Buchwieser (Kassenführerin), beide Neubiberg, Frau Sing (Schriftführerin), Waldperlach.

Der Sitz des Sozialwerkes ist in Ottobrunn, Ottostraße 102, Pfarramt St. Magdalena, Tel. 60 83 23.

Was will das Sozialwerk?

Ziel des Sozialwerkes ist die Ausweitung des bereits bestehenden sozialpflegerischen Hilfsangebotes zu einer Sozialstation, um dadurch besser und wirtschaftlicher im Dienste der Hilfesuchenden arbeiten zu können. Eine ambulante Krankenpflegerin und eine Altenpflegerin sind bereits im Dienst, eine Haus- und Familienpflegerin soll in Kürze eingestellt werden. Zur fachlichen Betreuung der Hilfesuchenden, zur Information Bedürftiger im Rahmen der Sozialgesetzgebung, nachgehenden Fürsorge und gezielten Einsatzleitung wird eine Sozialarbeiterin tätig sein. Die Einrichtung besonderer Beratungsdienste wie Erziehungs-, Ehe- und Drogenberatung ist geplant. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kreis-Caritasstelle und dem örtlichen Diakonieverein von Ottobrunn, der bereits eine Krankenpflegerin beschäftigt, könnte eine optimale Hilfe gewährleisten.

Die angebotene Hilfe kann von allen Bürgern der beteiligten Gemeinden ohne religiöse und sonstige Unterschiede in Anspruch genommen werden.

Es entstehen für den Hilfesuchenden generell durch die Inanspruchnahme des Sozialwerkes, insbesondere bei Beratung, keine Kosten, es sei denn, es ist ihm ein Kostenersatz wie z. B. bei Familienpflege zuzumuten oder die Kosten werden von einer Krankenkasse getragen. Da das Sozialwerk aus dem Motiv der Nächstenliebe als Dienst am Menschen gegründet wurde, soll aus finanziellen Gründen niemand abgehalten werden, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Was können wir für das Sozialwerk tun?

Die finanziellen Mittel für die hauptamtlichen Fachkräfte des Sozialwerkes können nur durch Zuschüsse des Ordinariats, des Caritasverbandes und der politischen Gemeinden, deren Zusagen zum Teil schon vorliegen, aufgebracht werden. Die Restsumme muß aus Mitgliedsbeiträgen abgedeckt werden. Mitglied des Vereins kann jeder durch einen schriftlichen Antrag werden. Er bedarf jedoch laut Satzung

der Genehmigung des Vorstandes. Der Mindestbeitrag ist auf monatlich DM 3,- festgesetzt.

Das „Sozialwerk Waldperlach“ bleibt in seiner bisherigen Form bestehen. Mitglieder dieses „Sozialwerkes Waldperlach“ können natürlich wählen, welchem Träger sie ihren Monatsbeitrag zukommen lassen wollen. Eines ist jedoch sicher, er dient immer der gleichen guten Sache. Es wurde auch schon die Überlegung angestellt, das „Sozialwerk Waldperlach“ als korporatives Mitglied aufzunehmen, wie dies nach der Satzung möglich ist.

Wichtiger als die Aufbringung der finanziellen Mittel ist für das erfolgreiche Wirken des Sozialwerkes aber der persönliche Einsatz der Pfarrgemeindemitglieder, um zu zeigen, „daß man die Menschen mag“ (Adolf Mathes), denen die Hilfe dienen soll. Dies kann geschehen durch Mitarbeit in ehrenamtlichen Mitarbeitergruppen und Helferkreisen, die von Fachkräften geschult und geführt werden, so daß niemand überfordert wird. Anmeldungen nimmt entgegen: Pfarramt St. Bruder Klaus und Frau Sing, Waldperlach, Rollenhagenstr. 48, Tel. 60 74 79.

Johanna Sing
Pfarrgemeinderatsmitglied

Es gibt Dinge, die man nicht ändern kann, und wieder andere, die man ändern könnte! Vorausgesetzt, daß man die Weisheit besitzt, die „einen“ von den „anderen“ zu unterscheiden, sollte man sich immer bemühen zu ändern, was einem mißfällt!

Auch in unserer Pfarrgemeinde mag es manches geben, was man ändern sollte – den mangelnden Kontakt untereinander zum Beispiel! Aber dazu ist es notwendig, daß man sich anderen mitteilt, Probleme erörtert, Vorschläge macht, Kritik äußert! Das Verharren in der Anonymität bringt nichts ein – man muß miteinander reden!

In Ihren Nähe wohnt bestimmt ein Mitglied des Pfarrgemeinderates, das Pfarrhaus ist auch nicht weit! Sie dürfen sicher sein, man wird Verständnis haben für Ihre Sorgen, Nöte oder Vorschläge! Jeder, der Initiative entwickelt, trägt dazu bei, daß unsere Gemeinde lebendig bleibt.

Viktor Drasen
Pfarrgemeinderatsmitglied